

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 39 (1992)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** In Kürze = En bref = In breve

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jungbürger in der Geschützten Operationsstelle

Der Gemeinderat von Niederhelfenschwil SG lud im November 1991 alle volljährig gewordenen Jungbürger zu einem gemütlichen Fest ein. Vorgängig besichtigten die Teilnehmer die Geschützte Operationsstelle (Gops) in Wil, die 1990 in Betrieb genommen worden war. Es ging darum, den Jungbürgern ein regionales Werk zu zeigen, an dem auch die Wohngemeinde Niederhelfenschwil mitbeteiligt ist. Die Besucher zeigten sich beeindruckt von der Anlage. Im rund 100 Meter langen und 25 Meter breiten Betonbunker finden im Notfall etwa 650 Leute, davon rund die Hälfte Personal, eine sichere Unterkunft. An Vorräten sind hier unter anderem 30 Tonnen Lebensmittel (für 30 Tage), 300 000 Liter Wasser (für 14 Tage) und 50 Kubikmeter Sanitäts-Verbrauchsmaterial eingelagert. Imposant auch die gewaltigen technischen Anlagen, welche den Betrieb der Gops gewährleisten.

*Der Volksfreund, 19.11.91*

## Zivilschutz bleibt unangetastet

Keine Chance auf Überweisung im Oltnener Gemeinderat hatte eine Motion von Markus B. Meyer (offene Liste), die der «Verschleuderung von Steuergeldern mit Zivilschutzausgaben» Einhalt gebieten wollte. Absicht der Motion war es, den Stadtrat zu verpflichten, beim Kanton ein Gesuch um Befreiung von der Organisation in Sachen Zivilschutz einzureichen. Bis zu einem entsprechenden Entscheid durch die kantonalen Behörden wäre die Stadt Olten zudem angehalten gewesen, sämtliche den Zivilschutz betreffenden Aktivitäten einzustellen. Eine Befreiung von der Organisationspflicht sei laut Gesetz nur in begründeten Fällen möglich, betonte Schutzdirektor Wolfgang Moor in seiner Beantwortung. Dieser Sachverhalt liege jedoch keinesfalls vor. Die Motion wurde mit 30 : 6 Stimmen abgelehnt.

*Oltner Tagblatt, 23.11.91*

## Zivilschutz Rümlang ist kriegstauglich

In der Übung «Veritas» wurde die Zivilschutzorganisation Rümlang ZH getestet. Dabei wurden vom kantonalen Amt unter der Leitung des regionalen Ausbildungschefs Kurt Bühler verschiedene lagegerechte Entschlussfas-

sungen der Leitungen und Formationschefs erwartet. Im Verlauf der Übung, während der insgesamt 970 Dienstage geleistet wurden, spielten die rund 150 Kader und Spezialisten verschiedene Aufgebotsstufen durch. Dabei hat es sich bewährt, dass seit drei Jahren die Zivilschutzausrüstung von jedem Zivilschutzangehörigen leihweise zu Hause aufbewahrt wird. So war die ganze Einrückungsphase sehr rasch abgeschlossen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit Feuerwehr/Zivilschutz (Pilotprojekt 2000) wurde erstmals bei einem überörtlichen Einsatz die Ablösung der Feuerwehr durch ein Pionier- und Brandschutzdetachment geübt.

*Rümlangerblatt, 22.11.91*

## Zivilschützer im Katastropheneinsatz

Bei der Gasexplosion in Winterthur, Anfang Dezember 1991, die zum Einsturz eines Reiheneinfamilienhauses führte und zwei Menschen das Leben kostete, gelangte ein Grossaufgebot an Leuten zum Einsatz. Für die Rettungs- und Bergungsarbeiten waren rund 100 Feuerwehrleute ausgerückt. Die Stadtpolizei Winterthur, die den Einsatz leitete, war mit 27 Personen auf dem Platz. Weiter wurden 20 Leute des Nothilfezuges des Zivilschutzes aufgeboten mit dem Auftrag, Feuerwehr und Polizei zu unterstützen sowie die obdachlos gewordenen Leute zu betreuen und für sie Unterkünfte bereitzustellen. Beigezogen wurden zudem der Rettungsdienst des Kantonsspitals und fünf Katastrophenhunde mit ihren Führern. Die koordinierte Tätigkeit dieser Hilfsformationen funktionierte offensichtlich reibungslos.

*Neue Zürcher Zeitung, 6.12.91*

## ZSV Vorarlberg zu Gast in der Schweiz

Der Ortschef des Zivilschutzes der Gemeinde Sennwald im schweizerischen Rheintal hat den Vorarlberger Zivilschutzverband zur Beobachtung der vorgeschriebenen Zivilschutzübung eingeladen. Anlass dazu war ein «Tag der offenen Tür» für die Bevölkerung. Einsatzzentrum waren die Schutzräume in einem grösseren Schulzentrum. Man erhielt Einblick in den Ausbildungsstand der Zivilschützer und konnte deren Einrichtungen, Geräte und Ausrüstung besichtigen. Für die Bevölkerung aus Sennwald und Umgebung war die besonders gut vorbereitete Ausstellung über Schutzraumeinrichtung und -ausrüstung von grossem Interesse. Es waren Schutzraumbetten

und Trockenklosetts von verschiedenen Herstellern zu besichtigen. Bei «Suppe mit Spatzen» (bei uns ist das ein dünner Gemüseeintopf mit Siedfleisch), die vorzüglich geschmeckt hat, wurde dann über Zivilschutz und auch andere Probleme heiss diskutiert.

*Zivilschutz Aktuell des Österreichischen Zivilschutzverbandes, Dezember 1991*

## Zivilschutz sorgte sich um Evakuierte

Die ausgiebigen Regenfälle in den Vorweihnachtstagen verursachten im Kanton Uri zahlreiche Hangrutschungen und Überschwemmungen. Im Urner Hauptort Altdorf wurde ein Wohngebiet durch eine Geländeerutschung dermassen gefährdet, dass am Abend des 22. Dezember rund 50 Personen evakuiert werden mussten. Während ein Teil der von der Evakuierung Betroffenen privat Unterschlupf fanden, wurden andere in die Zivilschutzanlage «Feldli» gebracht, wo sie durch Angehörige des Zivilschutzes gepflegt wurden und die Nacht verbrachten. Für Ortschef Tony Huwyler (seit 1985), der auf das Jahresende von seinem Amt zurücktrat, war dieser erfolgreiche Einsatz ein unerwarteter Abschluss seiner Dienstzeit.

*Urner Wochenblatt, 24.12.91*

## Zivilschutzdienst in der Höhenklinik

Die Angehörigen des Sanitätsdienstes der ZSO Bubikon ZH leisteten im letzten Herbst ihren Dienst in der Höhenklinik Wald. Während fünf Wochen standen insgesamt 40 Frauen und Männer während jeweils 40 Tagen im Einsatz.

Im modern eingerichteten Informationsraum der renovierten Klinik wurden die zum Dienst einrückenden Gruppen jeweils von der Leiterin des Pflegedienstes empfangen und über die Höhenklinik sowie den bevorstehenden Einsatz informiert. Dieser Auftakt weckte Interesse und wirkte motivierend. In den folgenden Tagen lernten die ZS-Sanitäter manche Seite des Pflegedienstes kennen.

Die Arbeit war vielfältig. Sie reichte vom Topfleeren bis zum Spaziergang mit Patienten, vom Bettenmachen, Puls- und Temperaturmessen bis zum Tee- und Essenverteilen. Manche Arbeit verlangte anfänglich etwas Überwindung, trug jedoch viel zur persönlichen Bereicherung und zur Vorbereitung auf einen Pflegeeinsatz im Sanitätsposten der Gemeinde bei.

*Der Zürcher Oberländer, 29.11.91*

## Ausbildungschef geht

Ende Februar reichte der Ausbildungschef des Nidwaldner Zivilschutzes, Hans Dickenmann, seinen Rücktritt ein. Er zieht die Konsequenz daraus, dass der gestellte Auftrag mit den verfügbaren Mitteln nicht übereinstimmt. Dickenmann trat sein Amt am 1. Mai 1990 an. In den zwei Jahren seiner Tätigkeit konnte er nach eigener Aussage in der Bevölkerung eine gute Akzeptanz für den Zivilschutz feststellen. Grund für seinen Rücktritt dürfte das in absehbarer Zeit kaum zu behebende Ausbildungsmanko sein. Dem Zivilschutz des Kantons Nidwalden mit seinen 33 000 Einwohnern stehen nur zwei hauptamtliche Instruktoressen zur Verfügung. Gemäss Empfehlung des Bundesamtes sollte jedoch auf 10 000 Einwohner ein hauptamtlicher Instruktor tätig sein. Der Nidwaldner Landrat lehnte letztes Jahr die Schaffung einer dritten Instruktoressenstelle ab. So kommt es, dass das Zivilschutzkader jeweils nur nach längeren Unterbrüchen wieder zu Weiterbildungskursen aufgeboden werden kann, da die notwendigen Ausbilder fehlen.

*Nidwaldner Zeitung, 11.3.92*

## Goldener Zivilschutzhelm an Basler Medienteam

Die diesjährige Auszeichnung «Goldener Zivilschutzhelm» für hervorragende Leistungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit für den Zivilschutz wird der Schweizerische Zivilschutz-Fachverband der Städte (SZSFVS) dem Medienteam der Zivilschutzorganisation der Stadt Basel verliehen, das für die Öffentlichkeitsarbeit über den Einsatz der Basler Zivilschutzpflichtigen in Schwanden (Kanton Glarus) verantwortlich zeichnete. Ein weiterer Preis für die beste Medienarbeit im Jahre 1991 wird Frau Christine Fivian, Chefredaktorin der in Regensdorf (Kanton Zürich) erscheinenden Wochenzeitung «Der Furttaler», verliehen für ihren in dieser Zeitung publizierten Artikel «Weniger umstritten als befürchtet».

Die Preisverleihung findet statt am 22. Mai in Genf anlässlich der Generalversammlung des SZSFVS im Beisein von Bundesrat Arnold Koller, Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements.

Das Medienteam der Basler Zivilschutzorganisation, bestehend aus Walter Schäfer, Chefredaktor des «doppelstab», Philipp Probst, Redaktor der «Schweizer Illustrierten», und Hans-Peter Wipfli, Redaktor der «AZ», hat auf originelle und unterhaltsame Weise in der dafür eigens gedruckten Zeitung «BAZI» mit Artikeln und Re-

portagen für Zivilschutzpflichtige von Basel und die Einwohner von Schwanden über die verschiedenen Einsätze des Basler Zivilschutzes informiert, insbesondere über Waldarbeiten, Brücken- und Wegebau sowie Lawinenverbauungen.

Der Artikel von Christine Fivian hat unter den als preiswürdig empfundenen Beiträgen von Medienschaffenden am meisten Stimmen der Mediengruppe des SZSFV erhalten, wegen der sorgfältigen Recherchierarbeit, dem Aufgreifen eines Zivilschutzthemas – es ging dabei um die Betreuung von Asylbewerbern –, der sachlichen Darstellung einer in der Öffentlichkeit umstrittenen Massnahme, der für eine Lokalzeitung recht aufwendigen Aufmachung und dem gut lesbaren Stil.

## Wohlen erhält 5100 Zivilschutzbetten

Im Mai 1992 treffen in Wohlen 5100 der insgesamt 10 500 bestellten Zivilschutzliegestellen für die Privatschutzräume ein. Der Souverän beschloss letztes Jahr, dass die Liegestellen auf Kosten der Gemeinde beschafft werden. Die Herstellerfirma wird das Material für 300 Dreierbetten und 700 Sechserbetten im Wert von 331 500 Fr. mit dem Güterzug nach Wohlen schicken. Dort werden sie auf Güterwagen gepackt, die während der Zivilschutzübung im Mai im Bahnhof Wohlen stehen bleiben. Mit acht Pinzgauern, die der Zivilschutz von der Armee mietet, wird das über 60 Tonnen schwere Zivilschutzmaterial in die Häuser verteilt. Gratis liefert der Zivilschutz in jedes Haus auch eine Handspritze, womit man im Brandfall auch einen kleinen Brand löschen könnte.

*Freiämter Tagblatt, 28.12.91*

## ZUPLA-Hinweisschilder in Luzern

Im laufenden Jahr sollen die Stadtluzerner Bewohnerinnen und Bewohner «aktiv über die Zuweisung der Bevölkerung zu den Schutzplätzen informiert werden». Zu diesem Zweck werden die Häuser mit speziellen Aluminumschildern versehen. Die Vorbereitungen für diese Grossaktion sind in vollem Gange. Die Aktion soll bis Ende September abgeschlossen werden.

Bereits heute kann bei der städtischen Zivilschutzstelle in Erfahrung gebracht werden, in welchem Keller man im Ernstfall seinen reservierten Schutzplatz findet. Erfahrungen hätten aber deutlich gezeigt, «dass diese Basisinformation näher an die Zivilschutzbevölkerung herangetragen wer-

den muss», ist einem Communiqué von Stadtrat und Zivilschutzleitung zu entnehmen. So erkundigten sich während des Golfkrieges über 1000 Personen nach ihrem Schutzplatz.

*Luzerner Neueste Nachrichten, 7.2.92*

## Eine charmante Frau leitet die Zivilschutzstelle

Die 1500 Zivilschutzpflichtigen von Baden und Ennetbaden erhalten ihr Aufgebot seit Jahresbeginn von einer Frau. Anfang Januar trat Helena Schwegler-Michel ihre neue Stelle als Zivilschutz-Stellenleiterin dieser beiden Gemeinden an. «Mich fordert diese Aufgabe heraus, weil ich selbständig arbeiten kann», sagte die 38jährige Helena Schwegler. «Ich bin überzeugt, dass es keine Rolle spielt, ob dieser Posten von einem Mann oder einer Frau besetzt ist.»

## Der Zivilschutz wird katastrophentauglich

Der Zuger Zivilschutz soll inskünftig in Katastrophenfällen neben Polizei, Feuerwehr und Sanität Hilfe an vorderster Front leisten können. Bis Ende dieses Jahres sollen die nötigen Strukturen im ganzen Kanton vorhanden sein. In neun von elf Zuger Gemeinden sind die politischen und personellen Voraussetzungen bereits geschaffen. Die Ausbildung für den Katastropheneinsatz soll bereits 1993 beginnen.

Das Konzept sieht vor, dass im Katastrophenfall innert Minuten eine «erste Staffel» vor Ort ist und bestimmte Aufgaben übernehmen kann. Das Aufgebot der sogenannten Kopfgruppe, die Führungsverantwortung im Zivilschutzbereich übernimmt, soll nicht mehr wie bis anhin persönlich oder durch Telefonanruf erfolgen, sondern via Telefonalarm.

*Zuger Zeitung, 4.2.92*